Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 15

Artikel: Der Wanderer und der Bach
Autor: Greif, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667537

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und beim Pfarrherrn anzuzeigen, daß ihm seine Frau gestorben sei.

Als er ins Freie trat, griff ihm der Tag mit kühlen Händen ins Gesicht. Er reckte sich ein wenig. Trotzdem er nicht geschlafen hatte, fühlte er sich nicht schwach. Das Haus war still, das er verließ, aber der Tag, in den er hinaustrat, atmete neues Leben.

Magnus vollendete den nachts angesponnenen Gedankengang: Menschen sträubten sich und kämpften, wehrten sich gegen die innere und äußere Not und überwanden sie. Aber es schien ihm, daß nicht sowohl die Kraft und der Siegerzorn das Erstrebungswerteste sei, sondern die Bescheidung und die Geduld. Und wieder regte sich in ihm neben der trostlosen Leere, die Lukretias Fortgang geweckt, ein friedliches Empfinden: Weißt du, Magnus Im Ebnet, daß du frei bist? Daß du jetzt aus eigenem Willen und zur Stunde, die du dir ausgesucht, hingehst, um jenen zu sagen, was dir geschehen ist. Einmal war das nicht so.

Er dachte an die Zelle, die endlosen Jahre daselbst, und bot seine Stirn dem Morgenwind. Wie kühl! Wie gut!

(Schluß folgt.)

Der Wanderer und der Bach.

Wohin, o Bächlein, schnelle?
„Hinab ins Tal.“
Verhalle deine Welle!
„Ein andermal“.

Was treibt dich so von hinnen?
„Ei, hielt ich je?“
Willst du nicht ruhn und sinnen?
„Ja, dort im See.“

Bist du schon gram der Erden?
„Ich eile zu.“
Du wirst schon stille werden.
„Nicht minder du.“

Martin Greif.

Wanderung durchs Goms.

Von Gottlieb Binder. (Schluß.)

Im Goms besuchen die Knaben und Mädchen während acht Jahren die Winterschule. Sekundarschulen gibt es keine. Dagegen besteht eine sog. Wiederholungsschule, zu deren Besuch die Knaben nach ihrem Austritt aus der Alltagsschule noch während drei Jahren verpflichtet sind. Von den besonders begabten Knaben besucht ab und zu einer das Kollegium in Brig, meist um Pfarrer zu werden.

Im Lauf der letzten hundert Jahre fand im Goms eine erhebliche Abwanderung junger Leute nach Argentinien, Nordamerika, Kanada u. a. O. statt. Und zwar befanden sich darunter nicht selten die aufgeweckteſten Köpfe und die fleißigsten Hände, die so der Heimat für immer verloren gingen; denn es soll eine der größten Seltenheiten sein, daß einer dieser Ausgewanderten wieder ins heimatliche Alpental zurückkehrt. Die äußerst bescheidenen Erwerbsmöglichkeiten veranlassen die jungen Leute zur Auswanderung. Über die Gründe, die im Oberwallis ehedem ganze Volksscharen zur Auswanderung ins Piemontesische, nach Graubünden, Vorarlberg oder Liechtenstein bewogen, sind sich die Gelehrten bis heute nicht klar geworden.

Im ganzen Goms besteht auf den Alpen die genossenschaftliche Sennerei. Der Auftrieb des Viehs („Aupfahrt“", „Aupe“) findet meist anfangs Juli statt. (Im Sommer 1926 hatte er im oberen Goms am 14. Juli noch nicht begonnen wegen des ungünstigen Vorsommers.) Die meisten Gemeinden besitzen mehr als eine Alp. Für jedes Senntum werden ein Senn und zwei Alpknechte angestellt, die ihren Lohn im Herbst nach der Alpabfahrt („Entaupe“) in bar erhalten. Acht Tage nach dem Auftrieb und dann nochmals am 2. Herbstmonat wird die Milch jeder einzelnen Kuh gemessen, bezw. gewogen. Zu diesem Zwecke begeben sich an den genannten Tagen die Eigentümer des Viehs auf die Alp. Die Kühe werden in Gruppen von je sechs Stück zusammengestellt. Gehören von einer Gruppe zwei diesem, vier einem andern Bauern, so hat von den beiden nur einer am Milchmessen teilzunehmen. Besitzt ein Bauer sieben Kühe auf der Alp, so bleiben sie als Gruppe beisammen, obschon sich ein überzähliges Stück darunter befindet. Am Vorabend vor dem eigentlichen Meßtage darf kein Bauer